

Werner Hölzl, Thomas Leoni

Lohnstückkostenposition der Warenherstellung 2015 leicht verbessert

Lohnstückkostenposition der Warenherstellung 2015 leicht verbessert

Trotz des nur mäßigen Wirtschaftswachstums verbesserte sich die internationale Lohnstückkostenposition der Hersteller von Waren in Österreich relativ zum gewichteten Durchschnitt aller Handelspartner. Dies war vor allem der günstigen Wechselkursentwicklung zuzuschreiben. Im Vergleich mit den EU-Handelspartnern ergab sich dagegen 2015 wie im Vorjahr eine leichte Verschlechterung. Längerfristig (seit 2005) veränderte sich die relative Lohnstückkostenposition der österreichischen Warenherstellung nur wenig, mit einer tendenziellen Verschlechterung seit 2009.

Austrian Unit Labour Cost Position Improves Slightly in 2015

Despite moderate economic growth, the international labour cost position of Austrian manufacturing improved with respect to the weighted sum of all trading partners in 2015. This improvement can be mainly attributed to the devaluation of the euro against other currencies. Compared to the EU's trading partners, price competitiveness of Austrian exports declined. In a longer-term perspective, the overall unit labour cost position of Austrian manufacturing has been subject to only moderate fluctuations since 2005, with a slight deterioration since the outbreak of the economic crisis.

Kontakt:

Dr. Werner Hölzl: WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, Werner.Hoelzl@wifo.ac.at

Dr. Thomas Leoni, MA: WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, Thomas.Leoni@wifo.ac.at

JEL-Codes: F16, F31, J3, L6 • **Keywords:** Lohnstückkosten, preisliche Wettbewerbsfähigkeit, Warenherstellung

Begutachtung: Christian Glocker • **Wissenschaftliche Assistenz:** Doris Steininger (Doris.Steininger@wifo.ac.at), Anna Albert (Anna.Albert@wifo.ac.at)

1. Relative Lohnstückkosten als Maß der preislichen Wettbewerbsfähigkeit

Für die Entwicklung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit von Volkswirtschaften spielen Veränderungen von Produktionskosten, Produktivitätsentwicklungen und Wechselkurse eine zentrale Rolle. Die relative Lohnstückkostenentwicklung ist eine synthetische Maßzahl für die Auswirkungen von Veränderungen dieser Größen auf die kostenbestimmte Wettbewerbsfähigkeit. Die Entwicklung der Lohnstückkosten (Arbeitskosten je produzierte Einheit) drückt die Veränderung der Arbeitskosten in Relation zur Produktivitätsentwicklung aus. Wie ökonometrische Untersuchungen zeigen, trägt die Veränderung der relativen Lohnstückkosten erheblich zur Erklärung von Verschiebungen der Marktanteile zwischen Handelspartnern bei (z. B. *Carlin – Glyn – van Reenen, 2001*).

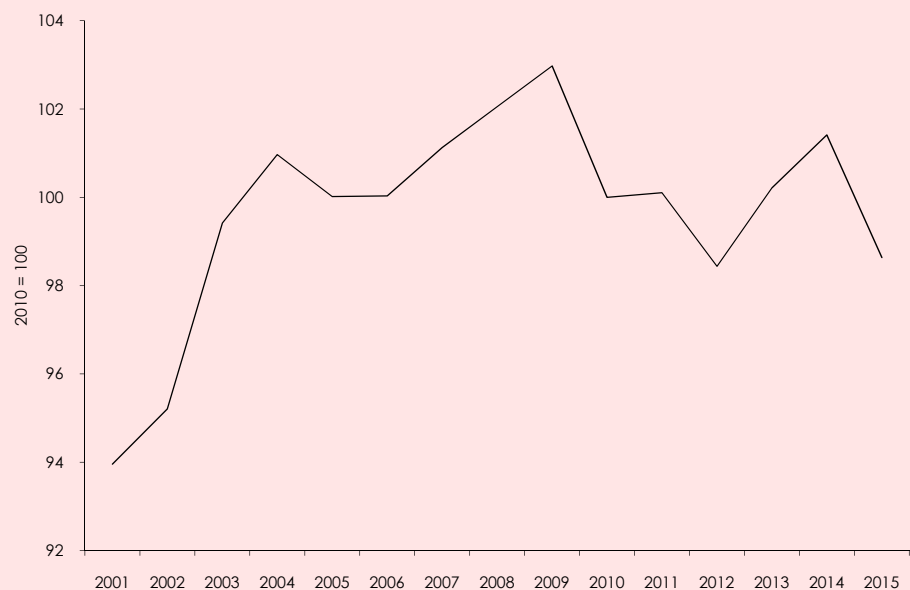
Die vorliegende Analyse vergleicht die Entwicklung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit anhand des Verlaufes der Lohnstückkosten im Bereich "Herstellung von Waren" und in der Gesamtwirtschaft zwischen Österreich und seinen wichtigsten Handelspartnern anhand von Daten von 1995 bis einschließlich 2015, dem jüngsten Jahr, für das die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung vorliegt. Die aktuellsten Werte, in diesem Fall vor allem 2015 und auch 2014, können noch erheblichen Revisionen unterliegen und müssen mit Vorsicht interpretiert werden. Die Interpretation der mittel- und langfristigen Entwicklung wird dadurch aber kaum beeinträchtigt.

2. Nominell-effektiver Wechselkurs 2015 um 2,7% gesunken

Die relative Lohnstückkostenposition einer Volkswirtschaft bildet den realen Außenwert der nationalen Währung im internationalen Wettbewerb ab und entspricht einem real-effektiven Wechselkurs der nationalen Währung. Ausgangspunkt für jede

Betrachtung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit ist der nominell-effektive Wechselkurs, d. h. ein Vergleich der nationalen Währung mit einem Währungskorb, der anhand eines Gewichtungsschemas (siehe Kasten "Berechnungsmethode und Datenbasis für den Lohnstückkostenvergleich") die Relevanz der einzelnen Handelspartner für die Außenhandelsverflechtung der heimischen Volkswirtschaft wiedergibt. Der nominell-effektive Wechselkurs wird in der Folge mit den Lohnstückkosten deflationiert, um die Lohnstückkostenposition der österreichischen Sachgütererzeugung zu bestimmen. Seit der Einführung des Euro haben nominelle Wechselkursänderungen für die österreichische Exportwirtschaft an Bedeutung verloren, da die wichtigsten Handelspartner ebenfalls der Währungsunion angehören. Im Gewichtungsschema des nominell-effektiven Wechselkurses entfallen mehr als 70% auf die Euro-Länder. Dennoch bleibt der Verlauf des nominell-effektiven Wechselkurses (Abbildung 1) ein wichtiger Bestimmungsfaktor der preislichen Wettbewerbsfähigkeit, wie sich insbesondere im Jahr 2015 zeigt.

Abbildung 1: Entwicklung des nominell-effektiven Wechselkursindex für Industriewaren



Q: WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

Hatte der Euro unmittelbar nach seiner Einführung als Buchgeld (Jänner 1999) gegenüber dem Dollar und anderen wichtigen Währungen an Wert verloren, sodass aus österreichischer Sicht der mit den Außenhandelsanteilen gewichtete Wechselkursindex zurückging¹⁾, so büßte der Dollar zwischen 2000 und 2009 gegenüber dem Euro rund ein Drittel seines Wertes ein. Im selben Zeitraum verteuerte sich der Euro aber auch gegenüber den Währungen anderer relevanter Handelspartner spürbar. In dieser Periode stieg der nominell-effektive Wechselkurs insgesamt um fast 11%. Damit wurden Importe aus dem Nicht-Euro-Raum billiger, während sich die österreichischen Exporte in den Nicht-Euro-Raum verteuerten.

Zwischen 2009 und 2012 verlief die Entwicklung aus Sicht der österreichischen Exportwirtschaft günstiger: Der nominell-effektive Wechselkurs ging in diesen drei Jahren insgesamt um rund 4,5% zurück. 2013 und 2014 erhöhte sich der gewichtete Wechselkurs dagegen wieder, insgesamt um rund 3%. Der Rückgang 2015 um 2,7% war insbesondere auf die Abwertung des Euro gegenüber dem Dollar zurückzuführen (-16,5%). Auch gegenüber dem Yen und dem kanadischen Dollar notierte der Euro 2015 schwächer als 2014.

¹⁾ Ein Anstieg des Wechselkurses entspricht einer Aufwertung des Euro, ein Rückgang einer Abwertung.

Berechnungsmethode und Datenbasis für den Lohnstückkostenvergleich

Die Lohnstückkosten in Landeswährung (*LSK*) einer Branche, eines Sektors oder der Gesamtwirtschaft sind durch das Verhältnis der nominellen Lohnsumme (*LS*) zur realen Bruttowertschöpfung (*BWS*) definiert:

$$LSK = \frac{LS}{BWS}$$

Dividiert man sowohl Lohnsumme als auch Bruttowertschöpfung durch ein Maß des Arbeitseinsatzes, so ergeben sich die beiden Komponenten der Lohnstückkosten: Arbeitskosten je Arbeitseinheit und Arbeitsproduktivität. Eine Veränderung des Anteils der Selbständigen an den Erwerbstätigen kann durch die Darstellung der Lohnstückkosten als Quotient von Arbeitskosten je unselbständige Arbeitskraft (*AN*) und Bruttowertschöpfung gemessen an den Erwerbstätigen (*EWT*) berücksichtigt werden:

$$LSK = \frac{\frac{LS}{AN}}{\frac{BWS}{EWT}}$$

Das WIFO berechnet die Lohnstückkosten anhand dieser Formeln und mit Daten, die nach dem Erhebungskonzept der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung ermittelt werden. Für die Herstellung von Waren in Österreich wird anstelle des Personenkonzeptes (Beschäftigte und Erwerbstätige) die Zahl der Beschäftigungsverhältnisse bzw. Erwerbstätigenverhältnisse angewandt.

Für internationale Vergleiche müssen die Lohnstückkosten in einer gemeinsamen Währung ausgedrückt werden, weil Wechselkursverschiebungen die Kostenposition einer Volkswirtschaft ebenso verändern können wie die Lohnstückkostenentwicklung. Die relative Lohnstückkostenposition eines Landes ergibt sich so als Quotient der Lohnstückkosten beider Länder, gemessen in einheitlicher Währung. Für einen Vergleich mit mehreren Ländern muss ein Gewichtungsschema herangezogen werden, da die einzelnen Märkte im Außenhandel meist unterschiedliche Bedeutung haben. Unabhängig vom methodischen Ansatz basiert ein solches Gewichtungsschema auf Daten der Außenhandelsstatistik und bildet somit die Außenhandelsverflechtung einer Volkswirtschaft ab.

Das WIFO stützt sich auf eine harmonisierte Methode, die auch die Zentralbanken des Euro-Raumes zur Messung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit nutzen. Das Gewichtungsschema besteht aus einfachen (bilateralen) Importgewichten und doppelten (multilateralen) Exportgewichten für Industriewaren (SITC 5 bis 8). 2013 wurde auf eine Neuberechnung der Gewichtung sowie eine neue Verkettung der gewichteten Länderdaten umgestellt (zur Methode siehe im Detail Mooslechner, 1995, und Köhler-Töglhofer – Magerl, 2013). Durch die doppelte Exportgewichtung wird neben dem Wettbewerb mit den Handelspartnern auf den jeweils heimischen Märkten auch jener auf allen anderen Exportmärkten berücksichtigt. Die Gewichte werden für bestimmte Zeiträume ermittelt und angewandt. Der jüngsten Neuberechnung liegen die Dreijahresdurchschnitte für die Perioden 1995/1997, 1998/2000, 2001/2003, 2004/2006 und 2007/2009 zugrunde, wobei die neuesten Gewichte für den Zeitraum seit 2007 angewandt werden. Durch dieses variable Gewichtungsschema gehen Verschiebungen der Marktanteile in die Berechnung mit ein. Die Neuberechnung soll eine möglichst korrekte Abbildung der länderspezifischen Handelsverflechtungen gewährleisten.

Die Daten zu Bruttoentgelten, Produktivität und Lohnstückkosten der Herstellung von Waren und der Gesamtwirtschaft wurden großteils auf Basis von Eurostat-Daten generiert. Wenn die Eurostat-Datenbank keine aktuellen Werte enthielt, wurde auf Zahlen der AMECO-Datenbank sowie auf nationale Statistiken der jeweiligen Länder zurückgegriffen (das betrifft USA, Kanada, Japan und Irland).

Zur Länderauswahl

Das Aggregat "EU-Handelspartner" umfasst folgende Länder: EU 28 ohne Bulgarien, Kroatien, Zypern, Malta, Österreich und Rumänien. Der Begriff "Alle Handelspartner" berücksichtigt folgende Länder: EU 28 ohne Bulgarien, Kroatien, Zypern, Malta, Österreich und Rumänien, zudem Norwegen, die USA, Japan und Kanada; dieses Aggregat deckt drei Viertel aller österreichischen Warenexporte und Warenimporte ab.

Veränderungsraten

Der Vergleich zwischen Österreich und dem gewichteten Durchschnitt der Handelspartner bzw. Deutschland bezieht sich auf die Veränderungsraten der entsprechenden Indizes, die in den Übersichten im Anschluss an den Veränderungsraten der Länder bzw. Ländergruppen angeführt sind.

3. Arbeitskosten steigen bei mäßiger Produktivitätssteigerung

In der vorliegenden Analyse wird die Entwicklung der Arbeitskosten in der Herstellung von Waren auf Basis der Bruttoentgelte je unselbständige Arbeitskraft in Landeswährung beurteilt (Übersicht 1). Diese Kennzahl aus der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung erfasst die Lohn- und Gehaltssumme einschließlich Sozialabgaben der Arbeitgeber pro Kopf.

Nominell stiegen die Bruttoentgelte pro Kopf in der österreichischen Industrie 2015 um 2,3%. Damit erhöhten sich die Arbeitskosten etwa gleich stark wie im Vorjahr (+2,2%) und deutlich schwächer als 2013 (+3,3%). Im internationalen Vergleich war der Arbeitskostenanstieg 2015 in Österreich geringfügig höher als bei den Handelspartnern: Die österreichischen Arbeitskosten stiegen um rund 0,1% stärker als im gewichteten Durchschnitt der EU-Handelspartner und um 0,2% stärker als im Durchschnitt aller Handelspartner. In einer längerfristigen Betrachtung entwickelten sich die Arbeitskosten in Österreich etwas dynamischer als im Durchschnitt der Handelspartner: In den vergangenen zehn Jahren stiegen sie in Österreich um 2,9% p. a., im Durchschnitt der EU-Handelspartner und aller Handelspartner betrug der Anstieg 2,6% bzw. 2,4% pro Jahr.

Wie die Betrachtung in einheitlicher Währung, also nach Bereinigung um Wechselkursschwankungen, zeigt, verteuerte sich die Arbeitsleistung in Österreich vor allem in der Periode 2006/2009 erheblich (Abbildung 2). 2010 gingen die relativen Arbeitskosten in Österreich erstmals wieder zurück. 2011 bis 2014 erhöhten sie sich hingegen (in einheitlicher Währung) erneut stärker als im Durchschnitt der Handelspartner, um 2015 wieder zu sinken.

Übersicht 1: Entwicklung der Arbeitskosten pro Kopf (Beschäftigte) in der Herstellung von Waren

In Landeswährung

	Ø 2005/ 2010	Ø 2010/ 2015	Ø 2005/ 2015	2013	2014	2015
	Veränderung in % p. a.			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Österreich	+ 2,7	+ 3,0	+ 2,9	+ 3,3	+ 2,2	+ 2,3
Belgien	+ 2,5	+ 2,8	+ 2,7	+ 3,4	+ 2,7	+ 0,7
Dänemark	+ 3,7	+ 2,4	+ 3,1	+ 2,1	+ 3,1	+ 2,8
Deutschland	+ 1,7	+ 2,6	+ 2,1	+ 3,3	+ 2,7	+ 2,5
Irland	+ 2,4	+ 1,7	+ 2,1	+ 3,8	+ 4,0	+ 0,4
Griechenland	+ 3,9	- 4,7	- 0,5	- 8,5	+ 0,0	- 2,9
Spanien	+ 4,6	+ 1,2	+ 2,9	+ 1,4	+ 1,4	- 0,3
Frankreich	+ 3,0	+ 1,8	+ 2,4	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,5
Italien	+ 2,1	+ 2,4	+ 2,3	+ 2,6	+ 2,6	+ 3,0
Luxemburg	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,7	+ 2,8	+ 2,4	+ 0,2
Niederlande	+ 2,5	+ 2,5	+ 2,5	+ 2,6	+ 3,5	+ 0,2
Portugal	+ 3,2	+ 0,8	+ 2,0	+ 1,1	+ 0,6	+ 1,5
Finnland	+ 2,4	+ 2,0	+ 2,2	+ 0,5	+ 1,1	+ 2,5
Schweden	+ 3,2	+ 2,9	+ 3,1	+ 1,9	+ 1,6	+ 4,5
Großbritannien	+ 4,2	+ 2,1	+ 3,2	+ 5,1	- 0,1	+ 1,7
Tschechien	+ 4,3	+ 2,4	+ 3,3	+ 0,8	+ 3,6	+ 2,6
Estland	+ 9,6	+ 5,7	+ 7,6	+ 2,4	+16,4	+ 0,6
Lettland	+10,3	+ 6,5	+ 8,4	+ 4,5	+11,0	+ 7,6
Litauen	+ 6,6	+ 5,9	+ 6,3	+ 4,5	+ 6,9	+ 7,1
Ungarn	+ 4,1	+ 4,7	+ 4,4	+ 7,4	- 0,0	+ 4,7
Polen	+ 6,0	+ 3,6	+ 4,8	+ 1,5	+ 5,0	+ 1,3
Slowenien	+ 5,6	+ 2,7	+ 4,1	+ 2,7	+ 3,7	+ 2,1
Slowakei	+ 6,4	+ 3,7	+ 5,0	+ 3,2	+ 3,1	+ 3,3
Norwegen	+ 3,7	+ 3,7	+ 3,7	+ 4,3	+ 3,1	+ 1,8
USA	+ 1,8	+ 1,6	+ 1,7	- 0,3	+ 2,8	+ 1,7
Japan	- 0,4	+ 1,3	+ 0,5	+ 0,4	+ 2,6	+ 0,8
Kanada	+ 2,3	+ 2,8	+ 2,6	+ 3,4	+ 2,5	+ 2,1
Alle Handelspartner ¹⁾	+ 2,5	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,6	+ 2,5	+ 2,2
EU-Handelspartner ²⁾	+ 2,6	+ 2,5	+ 2,6	+ 2,9	+ 2,5	+ 2,3
Österreich						
Alle Handelspartner ¹⁾ = 100	+ 0,3	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,7	- 0,3	+ 0,2
EU-Handelspartner ²⁾ = 100	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,4	- 0,3	+ 0,1
Deutschland = 100	+ 1,1	+ 0,4	+ 0,7	+ 0,0	- 0,5	- 0,2

Q: Eurostat, AMECO, nationale Statistikämter, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Ohne Bulgarien, Kroatien, Zypern, Malta, Österreich, Rumänien, jedoch einschließlich Norwegens, der USA, Japans und Kanadas; gewichteter Durchschnitt der Handelspartner gemäß der Berechnung der WIFO-Wechselkursindizes. – ²⁾ Ohne Bulgarien, Kroatien, Zypern, Malta, Österreich, Rumänien; gewichteter Durchschnitt der Handelspartner gemäß der Berechnung der WIFO-Wechselkursindizes.

Für dieses Entwicklungsmuster spielt der Verlauf in Deutschland eine wichtige Rolle: Die Löhne stiegen dort in den 2000er-Jahren und vor allem vor Ausbruch der Wirtschaftskrise schwächer als im EU-Durchschnitt und in Österreich, 2005 bis 2010 wies Österreich einen um 1,1% p. a. höheren Anstieg der Lohnkosten auf als Deutschland. Seit 2010 erhöhten sich die Arbeitskosten in Österreich pro Jahr durchschnittlich um 0,4% stärker als in Deutschland, 2015 blieb der Anstieg aber um 0,2% zurück (Lohnkosten Deutschland +2,5%).

In den anderen Ländern des Euro-Raumes, vor allem jenen, die stärker von der Krise betroffen waren bzw. sind, verlief die Lohndynamik anders als in Deutschland. Nach einem starken Anstieg der Arbeitskosten vor Ausbruch der Krise ergab sich in etlichen Ländern seither eine spürbare Korrektur, d. h. die Kosten stiegen nur schwach oder waren teils auch rückläufig. Griechenland und auch Portugal und Spanien waren von dieser Korrektur besonders betroffen. Auch in Frankreich, Großbritannien und Irland war das Lohnwachstum in den vergangenen fünf Jahren deutlich schwächer als im Durchschnitt der EU.

Übersicht 2: Entwicklung der Produktivität pro Kopf (Beschäftigte) in der Herstellung von Waren

In Landeswährung

	Ø 2005/ 2010	Ø 2010/ 2015	Ø 2005/ 2015	2013	2014	2015
	Veränderung in % p. a.			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Österreich	+ 2,2	+ 1,8	+ 2,0	+ 1,0	+ 1,3	+ 1,1
Belgien	+ 2,2	+ 2,7	+ 2,4	+ 4,3	+ 3,1	+ 2,9
Dänemark	+ 2,7	+ 3,2	+ 3,0	+ 1,3	+ 1,1	+ 1,9
Deutschland	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,4	+ 0,4	+ 1,8	+ 1,4
Irland	+ 4,5	+ 2,8	+ 3,7	- 7,1	+ 7,7	+ 11,5
Griechenland	- 2,1	- 0,4	- 1,3	+ 5,3	- 5,0	- 5,4
Spanien	+ 2,5	+ 1,9	+ 2,2	+ 3,1	+ 1,8	+ 0,7
Frankreich	+ 2,3	+ 2,1	+ 2,2	+ 1,0	+ 0,7	+ 3,9
Italien	+ 0,3	+ 1,1	+ 0,7	+ 1,3	+ 0,9	+ 2,4
Luxemburg	- 5,6	+ 1,5	- 2,1	+ 10,6	+ 1,0	+ 1,1
Niederlande	+ 1,0	+ 1,6	+ 1,3	+ 0,6	+ 2,3	+ 0,9
Portugal	+ 3,0	+ 0,7	+ 1,8	+ 2,6	- 0,6	- 1,5
Finnland	+ 2,2	- 1,7	+ 0,2	+ 4,9	+ 1,5	- 1,9
Schweden	+ 3,7	+ 1,0	+ 2,3	+ 1,5	+ 0,7	+ 4,8
Großbritannien	+ 2,4	- 0,1	+ 1,1	- 0,3	+ 1,9	- 2,4
Tschechien	+ 7,9	+ 1,7	+ 4,8	- 2,6	+ 4,8	+ 4,6
Estland	+ 6,0	+ 1,5	+ 3,8	+ 1,6	+ 5,7	- 6,3
Lettland	+ 3,6	+ 1,8	+ 2,7	- 1,2	+ 4,9	+ 5,3
Litauen	+ 7,4	+ 4,1	+ 5,7	+ 5,1	+ 4,5	+ 0,5
Ungarn	+ 2,2	+ 1,6	+ 1,9	+ 3,8	+ 0,3	+ 4,7
Polen	+ 9,0	+ 4,0	+ 6,5	- 0,7	+ 5,6	+ 4,7
Slowenien	+ 4,5	+ 2,5	+ 3,5	+ 1,7	+ 5,3	+ 4,3
Slowakei	+ 9,2	+ 3,5	+ 6,3	+ 1,4	+ 9,1	+ 5,8
Norwegen	+ 0,4	+ 1,5	+ 0,9	+ 2,1	+ 3,1	- 1,3
USA	+ 3,4	- 0,7	+ 1,3	+ 0,2	+ 0,1	- 0,2
Japan	+ 3,9	+ 0,6	+ 2,2	+ 1,9	+ 2,3	+ 0,1
Kanada	+ 0,3	+ 1,8	+ 1,1	+ 2,2	+ 3,3	- 0,8
Alle Handelspartner ¹⁾	+ 2,4	+ 1,3	+ 1,8	+ 0,8	+ 1,9	+ 1,8
EU-Handelspartner ²⁾	+ 2,2	+ 1,5	+ 1,9	+ 0,8	+ 2,0	+ 2,1
Österreich						
Alle Handelspartner ¹⁾ = 100	- 0,1	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,3	- 0,6	- 0,6
EU-Handelspartner ²⁾ = 100	- 0,0	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,3	- 0,8	- 0,9
Deutschland = 100	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,6	- 0,5	- 0,3

Q: Eurostat, AMECO, nationale Statistikämter, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Ohne Bulgarien, Kroatien, Zypern, Malta, Österreich, Rumänien, jedoch einschließlich Norwegens, der USA, Japans und Kanadas; gewichteter Durchschnitt der Handelspartner gemäß der Berechnung der WIFO-Wechselkursindizes. – ²⁾ Ohne Bulgarien, Kroatien, Zypern, Malta, Österreich, Rumänien; gewichteter Durchschnitt der Handelspartner gemäß der Berechnung der WIFO-Wechselkursindizes.

In den ostmitteleuropäischen Ländern vollzieht sich seit den 1990er-Jahren in Hinblick auf die Arbeitskosten ein Aufholprozess gegenüber den westeuropäischen Hoch-

lohnländern. Seit Ausbruch der Wirtschaftskrise entwickeln sich die Arbeitskosten aber auch in diesen Ländern zum Teil differenziert: Während sich der Aufholprozess nach einer krisenbedingten Unterbrechung insbesondere im Baltikum sowie in Polen und Ungarn tendenziell fortsetzte, verzeichneten Tschechien und Slowenien in den letzten fünf Jahren Lohnsteigerungsraten, die dem Durchschnitt der EU-Handelspartner entsprachen.

Die Beurteilung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit erfordert nicht nur den internationalen Vergleich der Wechselkursrelationen und der Arbeitskosten, sondern auch der Produktivität. Diese wird als reale Bruttowertschöpfung pro Kopf (Erwerbstätige) gemessen.

Die Produktivität erhöhte sich in der österreichischen Warenherstellung in den letzten zwei Jahren sehr mäßig. Dennoch wurde im Durchschnitt der Periode 2010/2015 der Vorsprung gegenüber den Handelspartnern ausgebaut (EU-Handelspartner +1,5%, alle Handelspartner +1,3%, Österreich +1,8% p. a.), ebenso gegenüber Deutschland (+0,6 Prozentpunkte p. a.). Allerdings entwickelte sich die Produktivität in Österreich 2014 und 2015 schwächer als in Deutschland und im Durchschnitt der Handelspartner. Der Wachstumsrückstand betrug gegenüber Deutschland 2014 0,5% und 2015 0,3%, gegenüber dem Durchschnitt aller Handelspartner in beiden Jahren 0,6% (Übersicht 2).

In Deutschland stieg die Bruttowertschöpfung pro Kopf 2015 um 1,4%, in den EU-Handelspartnerländern um 2,1% und im Durchschnitt aller Handelspartner um 1,8%. Besonders günstig entwickelte sich die Produktivität in Irland²⁾, Schweden, Frankreich und in den meisten ostmitteleuropäischen Ländern. Ein Rückgang oder nur sehr geringer Anstieg war 2015 in den Krisenländern Griechenland, Portugal und Spanien, aber auch in Norwegen, Estland, Litauen, Finnland und Großbritannien sowie in den nichteuropäischen Vergleichsländern (Japan, Kanada, USA) zu beobachten.

4. Relative Lohnstückkostenposition der Warenherstellung verschlechtert

Aus der Veränderung der Arbeitskosten (Bruttoentgelte) und der Produktivität (Bruttowertschöpfung pro Kopf) ergibt sich die Entwicklung der Lohnstückkosten (Arbeitskosten je Produktionseinheit). Nach einer deutlichen Erhöhung um 2,3% 2013 schlugen sich die schwache Produktivitätsentwicklung und der Kostenanstieg 2014 in einer Steigerung der Lohnstückkosten in der österreichischen Warenherstellung nieder (+0,9%), die sich 2015 noch ein wenig beschleunigte (+1,2%). Im langfristigen Durchschnitt (2005/2015) war der Anstieg der Lohnstückkosten geringer (+0,8% p. a.). Nach einer Erhöhung in den frühen 2000er-Jahren nahmen die Lohnstückkosten, getragen von einem robusten Produktivitätswachstum, von 2005 bis zum Ausbruch der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise ab. Die Krise bewirkte 2008 (+4,8%) und vor allem 2009 (+11,0%) eine ungewöhnlich starke Zunahme der Lohnstückkosten, die in den Folgejahren 2010 (-7,0%) und 2011 (-1,2%) zum Teil wettgemacht wurde. Allerdings hatte die Wirtschaftskrise auch in anderen Ländern einen sprunghaften Verlauf der Lohnstückkosten zur Folge.

In Relation zum Durchschnitt der Handelspartner verschlechterte sich die Wettbewerbsfähigkeit in Österreich zwischen 2005 und 2015 insgesamt um 0,1% pro Jahr. Auf einen Anstieg in der ersten Fünfjahresperiode 2005/2010 um 0,4% p. a. gegenüber allen Handelspartnern folgte 2010/2015 eine Verbesserung gegenüber allen Handelspartnern um 0,1% p. a. und im gleichen Ausmaß gegenüber Deutschland.

Nach einer spürbaren Verschlechterung 2013 (+1,9 Prozentpunkte) ergab sich 2014 ein weiterer Anstieg der relativen Lohnstückkostenposition Österreichs gegenüber den Handelspartnern um 0,8%. Diese Tendenz wurde 2015 gebrochen, die Lohnstückkostenposition verbesserte sich um 1,2%. Dies war in erster Linie auf die günstige

²⁾ Die ungewöhnlich starke Erhöhung der Produktivität in Irland ging auf die Wiederansiedlung einiger multinationaler Konzerne und den damit verbundenen statistischen Einmaleffekt auf die Investitionen und das Bruttoinlandsprodukt zurück.

Entwicklung der Wechselkurse zurückzuführen. So erhöhten sich wegen der Aufwertung des Dollars gegenüber dem Euro die relativen Lohnstückkosten in den USA ungewöhnlich stark (+22,1%). Im Vergleich mit den EU-Handelspartnern, in dem Wechselkursschwankungen aufgrund der Währungsunion kaum eine Rolle spielen, verschlechterte sich die österreichische Lohnstückkostenposition 2015 um 0,6%. Gegenüber Deutschland blieb die preisliche Wettbewerbsposition der österreichischen Warenherstellung nahezu unverändert (+0,1%).

Die Verschlechterung gegenüber den EU-Handelspartnern in den letzten drei Jahren war zum einen auf die schwache Produktivitätsentwicklung in Österreich zurückzuführen, zum anderen aber auch auf den Abbau der Ungleichgewichtspositionen in den südeuropäischen Krisenländern. In diesen Ländern verbesserte sich die Lohnstückkostenposition seit 2009. In Spanien und Portugal war dies vor allem durch die überdurchschnittliche Produktivitätsentwicklung (in Zusammenhang mit einem Beschäftigungsrückgang) in der Sachgütererzeugung bedingt. In Griechenland war in der Periode 2010/2015 auch ein Rückgang der Arbeitskosten pro Kopf (sowie der Zahl der Beschäftigten) zu beobachten. Insgesamt greifen offenbar die Mechanismen zur Verringerung der Ungleichgewichte der preislichen Wettbewerbsfähigkeit im Euro-Raum auch hinsichtlich der Lohnstückkosten.

Bei der Interpretation der Lohnstückkostendynamik ist aber auch zu berücksichtigen, dass durchschnittliche Veränderungsraten über eine Periode sehr stark von der Wahl des Anfangs- und Endjahres beeinflusst werden. So ergibt sich für die Periode 2008/2014 eine kumulierte Erhöhung der Lohnstückkosten der österreichischen Warenherstellung gegenüber dem Durchschnitt aller Handelspartner um knapp 4%, während die Lohnstückkostenposition im um ein Jahr verschobenen Zeitraum 2009/2015 kumuliert unverändert blieb. Anhand der graphischen Darstellung der Entwicklung der österreichischen Lohnstückkostenposition, d. h. des mit den Lohnstückkosten deflationierten real-effektiven Wechselkurses, werden Trendwenden und Veränderungen im Zeitverlauf deutlicher (Abbildung 2). Demnach verbesserte sich die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Warenherstellung gegenüber dem Durchschnitt aller Handelspartner in der zweiten Hälfte der 1990er-Jahre erheblich. Nach einer gegenläufigen Entwicklung in den frühen 2000er-Jahren veränderte sie sich 2003/2008 wenig. Seit der Wirtschaftskrise zeigt sich eine leichte Verschlechterung, die insbesondere in der Darstellung gegenüber den EU-Handelspartnern in den letzten Jahren deutlich wird.

Die jüngsten von der Europäischen Kommission (Generaldirektion Wirtschaft und Finanzen) publizierten Statistiken zeichnen trotz einiger Unterschiede in der Datengrundlage ein sehr ähnliches Bild (*Europäische Kommission, 2016*). Demnach verschlechterte sich die relative Lohnstückkostenposition der österreichischen Warenherstellung 2014 (+1,1%) etwas stärker als laut den WIFO-Berechnungen, während auch die Verbesserung 2015 (-1,6%) von der Europäischen Kommission günstiger eingeschätzt wird³⁾. Mittel- und langfristig entsprechen die hier präsentierten Berechnungen weitgehend jenen der Europäischen Kommission.

5. Relative Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft entwickeln sich parallel zur Warenerzeugung

Die Wettbewerbsfähigkeit der Exportwirtschaft wird neben den Lohnstückkosten der Warenerzeugung auch von jenen der Gesamtwirtschaft bestimmt: Soweit Dienstleistungen und nicht handelbare Güter als Vorleistungen wichtig sind, hat ihre Kostenentwicklung Einfluss auf die Wettbewerbsfähigkeit der am Außenhandel beteiligten Sektoren (*Deutsche Bundesbank, 1998*).

³⁾ Diese Vergleichszahlen beziehen sich auf Berechnungen, die von der Europäischen Kommission für eine als "IC37" bezeichnete Ländergruppe durchgeführt werden. Diese Gruppe von 37 Industrieländern umfasst die 28 EU-Mitgliedsländer sowie die USA, Kanada, Japan, die Schweiz, Norwegen, Australien, Neuseeland, Mexiko und die Türkei.

Übersicht 3: Entwicklung der Lohnstückkosten pro Kopf (Beschäftigte) in der Herstellung von Waren und in der Gesamtwirtschaft

In €

	Ø 2005/ 2010	Ø 2010/ 2015	Ø 2005/ 2015	2013	2014	2015
	Veränderung in % p. a.			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
<i>Herstellung von Waren</i>						
Österreich	+ 0,5	+ 1,2	+ 0,8	+ 2,3	+ 0,9	+ 1,2
Belgien	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,2	- 0,9	- 0,4	- 2,2
Dänemark	+ 0,9	- 0,8	+ 0,1	+ 0,7	+ 2,0	+ 0,8
Deutschland	+ 0,2	+ 1,3	+ 0,7	+ 2,9	+ 0,9	+ 1,1
Irland	- 2,0	- 1,1	- 1,5	+11,8	- 3,4	-10,0
Griechenland	+ 6,2	- 4,4	+ 0,8	-13,1	+ 5,3	+ 2,6
Spanien	+ 2,1	- 0,7	+ 0,7	- 1,7	- 0,4	- 1,0
Frankreich	+ 0,7	- 0,3	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,6	- 2,3
Italien	+ 1,8	+ 1,2	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,8	+ 0,6
Luxemburg	+ 7,7	+ 0,2	+ 3,9	- 7,0	+ 1,4	- 0,9
Niederlande	+ 1,4	+ 0,9	+ 1,1	+ 2,0	+ 1,2	- 0,7
Portugal	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1	- 1,5	+ 1,2	+ 3,0
Finnland	+ 0,1	+ 3,8	+ 1,9	- 4,1	- 0,4	+ 4,4
Schweden	- 1,0	+ 2,4	+ 0,7	+ 1,0	- 4,0	- 3,0
Großbritannien	- 2,7	+ 5,7	+ 1,4	+ 0,6	+ 3,2	+15,7
Tschechien	- 0,1	- 0,9	- 0,5	+ 0,2	- 6,8	- 1,0
Estland	+ 3,3	+ 4,1	+ 3,7	+ 0,8	+10,2	+ 7,4
Lettland	+ 6,1	+ 4,9	+ 5,5	+ 5,2	+ 5,6	+ 2,2
Litauen	- 0,7	+ 1,8	+ 0,5	- 0,6	+ 2,3	+ 6,6
Ungarn	- 0,3	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,9	- 4,2	- 0,4
Polen	- 2,6	- 1,3	- 2,0	+ 1,9	- 0,3	- 3,3
Slowenien	+ 1,0	+ 0,2	+ 0,6	+ 1,0	- 1,5	- 2,1
Slowakei	+ 2,3	+ 0,2	+ 1,3	+ 1,9	- 5,5	- 2,4
Norwegen	+ 3,3	- 0,0	+ 1,6	- 2,3	- 6,5	- 3,7
USA	- 2,8	+ 6,0	+ 1,5	- 3,7	+ 2,7	+22,1
Japan	- 0,9	- 2,2	- 1,5	-22,1	- 7,4	+ 5,3
Kanada	+ 4,0	+ 0,2	+ 2,1	- 5,0	- 7,5	+ 6,5
Alle Handelspartner ¹⁾	+ 0,1	+ 1,3	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,1	+ 2,4
EU-Handelspartner ²⁾	+ 0,3	+ 1,0	+ 0,7	+ 1,7	+ 0,2	+ 0,6
<i>Österreich</i>						
Alle Handelspartner ¹⁾ = 100	+ 0,4	- 0,1	+ 0,1	+ 1,9	+ 0,8	- 1,2
EU-Handelspartner ²⁾ = 100	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,6
Deutschland = 100	+ 0,3	- 0,1	+ 0,1	- 0,6	- 0,0	+ 0,1
<i>Gesamtwirtschaft</i>						
Österreich	+ 2,1	+ 1,9	+ 2,0	+ 2,3	+ 2,1	+ 1,5
Alle Handelspartner ¹⁾	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,6	+ 0,1	+ 0,8	+ 3,6
EU-Handelspartner ²⁾	+ 1,8	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,0	+ 0,8	+ 1,4
<i>Österreich</i>						
Alle Handelspartner ²⁾ = 100	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,4	+ 2,3	+ 1,3	- 2,1
EU-Handelspartner ¹⁾ = 100	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,5	+ 1,3	+ 1,2	+ 0,1
Deutschland = 100	+ 1,2	- 0,0	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,2	- 0,2

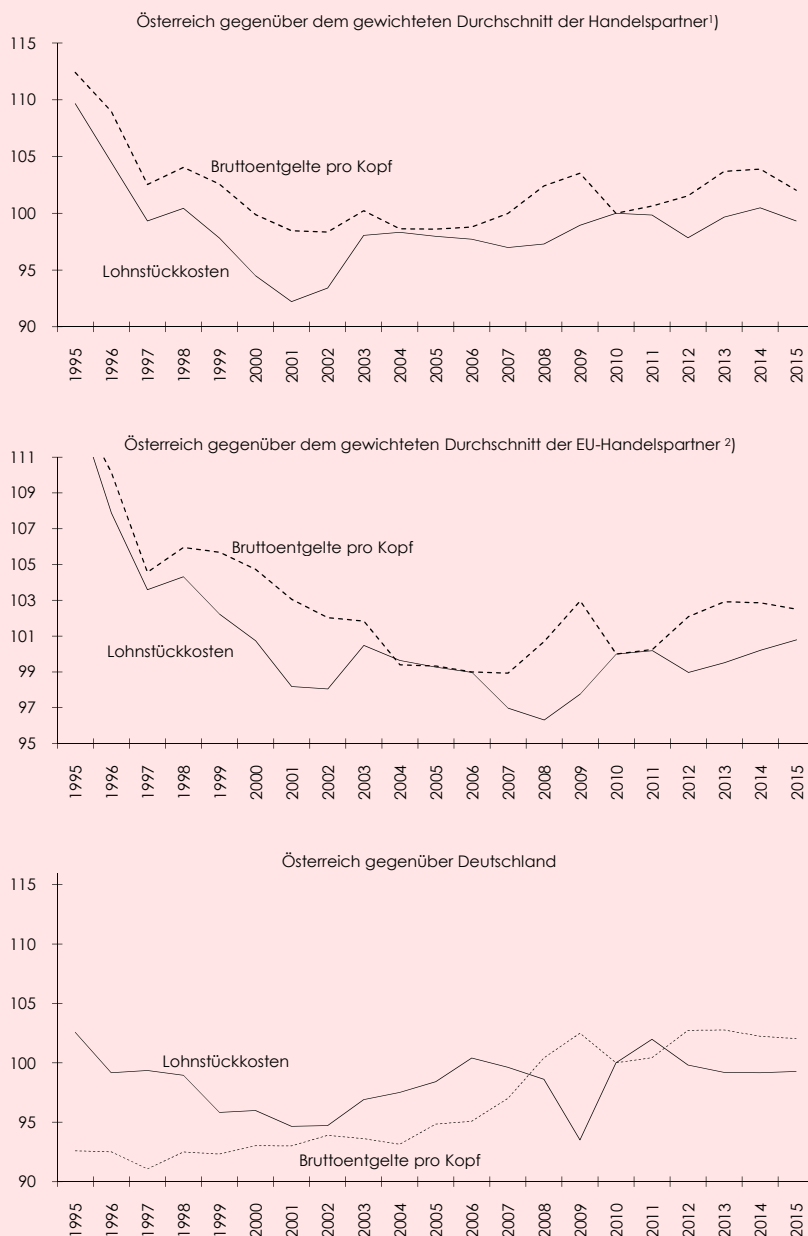
Q: Eurostat, AMECO, nationale Statistikämter, WIFO-Berechnungen. Lohnstückkosten: Quotient aus Bruttoentgelten pro Kopf (unselbständig Beschäftigte) und realer Bruttowertschöpfung bzw. BIP real pro Kopf (Erwerbstätige). – ¹⁾ Ohne Bulgarien, Kroatien, Zypern, Malta, Österreich, Rumänien, jedoch einschließlich Norwegens, der USA, Japans und Kanadas; gewichteter Durchschnitt der Handelspartner gemäß der Berechnung der WIFO-Wechselkursindizes. – ²⁾ Ohne Bulgarien, Kroatien, Zypern, Malta, Österreich, Rumänien; gewichteter Durchschnitt der Handelspartner gemäß der Berechnung der WIFO-Wechselkursindizes.

In Österreich nahmen die Arbeitskosten je Produktionseinheit über alle Sektoren im Jahr 2015 um 1,5% zu, um 2,1% schwächer als im gewichteten Durchschnitt aller Handelspartner. Diese Verbesserung war vor allem auf die Wechselkursentwicklung zurückzuführen. Gegenüber den EU-Handelspartnern erhöhten sich die relativen gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten im Jahr 2015 geringfügig um 0,1%. 2014 waren die gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten von Österreich und seinen Handelspartnern ebenfalls um 2,1% bzw. 0,8% gestiegen, die Lohnstückkostenposition der österreichischen Gesamtwirtschaft verschlechterte sich dadurch um 1,2%. Auch 2013 war eine Verschlechterung um 1,3 Prozentpunkte zu verzeichnen gewesen. Langfristig (2005/2015) wuchsen die Lohnstückkosten über alle Sektoren in Österreich

um 0,4 Prozentpunkte p. a. schneller als im Durchschnitt der Handelspartner, mittel-
 fristig (2010/2015) um 0,2 Prozentpunkte schneller. In der Vorkrisenperiode wurde die-
 ses Muster vor allem von Deutschland bestimmt, da in keinem anderen Land die ge-
 samtwirtschaftlichen Lohnstückkosten so langsam stiegen. Die Abweichung zwi-
 schen Deutschland und den anderen EU-Ländern war von Anfang der 2000er-Jahre
 bis 2008 besonders markant. Seit 2010 erhöhte sich die Lohndynamik in Deutschland,
 sodass die Lohnstückkosten in den letzten Jahren schneller stiegen als im Durch-
 schnitt der anderen Handelspartner und die kumulierte Entwicklung im Zeitraum
 2010/2015 sehr ähnlich verlief wie in Österreich.

Abbildung 2: Entwicklung der relativen Lohn- und Lohnstückkosten in der
 Herstellung von Waren

In €, 2010 = 100



Q: Eurostat, AMECO, EZB, nationale Statistikämter, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Ohne Bulgarien, Kroatien, Zypern, Malta, Österreich, Rumänien, jedoch einschließlich Norwegens, der USA, Japans und Kanadas. – ²⁾ Ohne Bulgarien, Kroatien, Zypern, Malta, Österreich, Rumänien.

Die Lohnstückkosten der Gesamtwirtschaft stiegen 2015 und auch längerfristig so-
 wohl in Österreich als auch bei den Handelspartnern stärker als in der Warenproduk-

tion, weil in der Herstellung von Waren das Potential zur Steigerung der Arbeitsproduktivität durch Mechanisierung und Automatisierung deutlich größer ist als im Durchschnitt der anderen Branchen.

6. Zusammenfassung

Das gedämpfte Wirtschaftswachstum bewirkte in Österreich im Jahr 2015 zwar einen Anstieg der Lohnstückkosten in der Warenherstellung, im internationalen Vergleich verbesserte sich die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Industrie allerdings geringfügig. Nach einer mäßigen Entwicklung im Jahr 2014 (+1,3%) nahm die Bruttowertschöpfung pro Kopf auch 2015 nur unterdurchschnittlich zu (+1,1%). Die Arbeitskosten erhöhten sich 2015 um 2,3%, etwa im selben Ausmaß wie im Jahr 2014 (+2,2%).

Zusammen bewirkten diese Entwicklungen einen Anstieg der Lohnstückkosten um 1,2%. Allerdings entwickelte sich der nominell-effektive Wechselkurs 2015 günstig, so dass die österreichischen Exporte im Ausland – insbesondere den USA – billiger wurden. Dies schlug sich 2015 in einer Verbesserung der österreichischen Lohnstückkostenposition relativ zum gewichteten Durchschnitt aller Handelspartner um 1,2% nieder. Gegenüber den EU-Handelspartnern, die überwiegend dem Euro-Raum angehören, verschlechterte sich die österreichische Lohnstückkostenposition dagegen um +0,6%. Im Vergleich zu Deutschland blieben die relativen Lohnstückkosten 2015 beinahe unverändert (+0,1%).

Die gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten erhöhten sich in Österreich 2015 um 1,5%, sie entwickelten sich aber ebenfalls günstiger als im Durchschnitt aller Handelspartner (-2,1%) und etwa im Gleichschritt mit den EU-Handelspartnern (+0,1%). Gegenüber Deutschland zeigte sich erstmals seit drei Jahren eine leichte Verbesserung (-0,2%).

Der mittelfristig (seit 2008) bestehende ungünstige Trend in der Entwicklung der internationalen Lohnstückkostenposition der österreichischen Warenherstellung wurde 2015 durch die vorteilhafte Wechselkursentwicklung gestoppt. Aus heutiger Sicht gibt es aber keine Hinweise auf eine dadurch ausgelöste Trendwende. In einer längerfristigen Betrachtung sind unterschiedliche Phasen in der Entwicklung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Industrie festzustellen. Einer starken Verbesserung gegenüber dem Durchschnitt aller Handelspartner in der zweiten Hälfte der 1990er-Jahre folgte in den frühen 2000er-Jahren eine gegenläufige Entwicklung. Seit 2003 schwankt die relative Lohnstückkostenposition der österreichischen Warenherstellung deutlich weniger, bis 2008 mit einem tendenziell konstanten, seither leicht negativen Verlauf, insbesondere im Vergleich zu den EU-Handelspartnern. Gegenüber Deutschland zeigt sich seit 2010 kaum eine Veränderung der österreichischen Lohnstückkostenposition.

Die ungünstige Entwicklung der österreichischen Lohnstückkosten der letzten Jahre ist zum Teil auf Konjunktoreinflüsse zurückzuführen: Österreichs Wirtschaft wuchs in den letzten Jahren mäßig und konnte nicht von der deutschen Binnenkonjunktur profitieren. Vor allem in Bezug auf die EU-Handelspartner spielen auch andere Faktoren eine Rolle, wie die seit der Wirtschaftskrise stärkere Inflationsdynamik in Österreich und die Anpassungsprozesse in den EU-Krisenländern.

Allerdings blieb die Entwicklung des österreichischen Außenhandels im letzten Jahrzehnt hinter der des Welthandels und der österreichischen Exportmärkte zurück (Tichy, 2015). Dieser Verlust an Weltmarktanteilen, der kein österreichisches Spezifikum ist und u. a. auch Deutschland betrifft, könnte ein mögliches Signal dafür sein, dass die schwache Produktivitätsentwicklung in Österreich mit einer Stagnation der internationalen Wettbewerbsfähigkeit zusammenhängt. Wieweit dies vor allem durch die spezifische Konjunktursituation bedingt ist oder durch längerfristige Strukturfaktoren wie die Spezialisierungsmuster der österreichischen Exportindustrie, lässt sich derzeit noch nicht eindeutig klären.

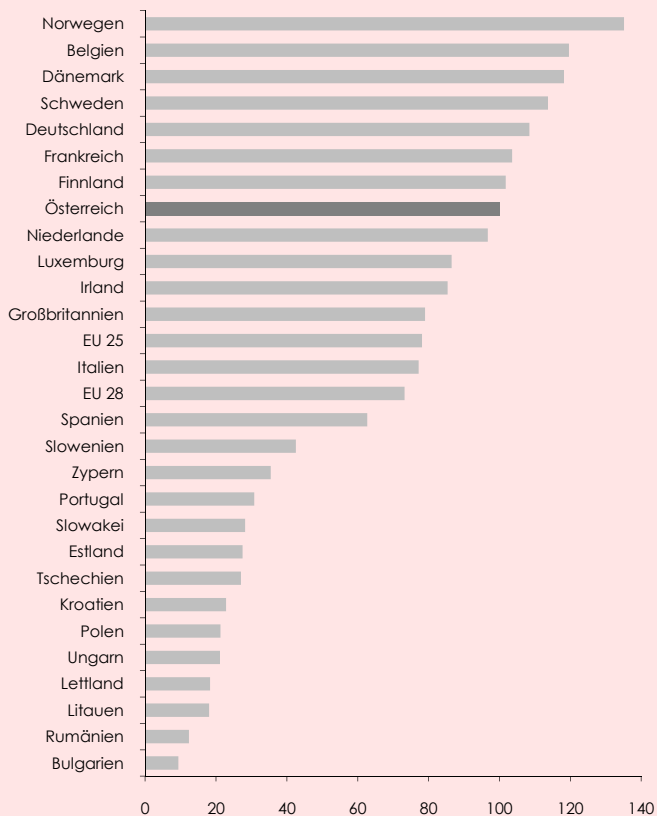
7. Anhang: Arbeitskosten je Stunde in der Herstellung von Waren

Während für die Berechnung von aktuellen, international vergleichbaren Lohnstückkosten in der Herstellung von Waren nur Daten zu den Arbeitskosten je Arbeitskraft verfügbar sind, können im vorliegenden Bericht zumindest für die europäischen Länder Informationen zu den Arbeitskosten je Beschäftigtenstunde vorgelegt werden. Sie basieren auf der Arbeitskostenerhebung, die in den EU-Ländern alle vier Jahre durchgeführt wird. Die jährliche Entwicklung zwischen zwei Erhebungen wird anhand eines Arbeitskostenindex fortgeschrieben. Die hier veröffentlichten Ergebnisse beruhen auf der Ende 2014 veröffentlichten Erhebung 2012.

Anders als die Arbeitskostenerhebung wird der Arbeitskostenindex nicht in allen Ländern nach demselben statistischen Konzept ermittelt. Damit ist die internationale Vergleichbarkeit etwas eingeschränkt. Für Österreich basiert der Index auf Daten der Konjunkturerhebung. Aufgrund dieser methodischen Einschränkungen sind die Werte des Arbeitskostenindex mit Vorsicht zu interpretieren.

Abbildung 3: Arbeitskosten in der Herstellung von Waren im internationalen Vergleich

In €, 2015, Österreich = 100



Q: Eurostat, Arbeitskräfteerhebung 2012, Arbeitskostenindex; WIFO-Berechnungen. Für Griechenland und Malta keine Daten verfügbar.

Übersicht 4 gibt die auf Basis des Arbeitskostenindex ermittelten Arbeitskosten je Stunde für die Periode 2010/2015 wieder. 2015 kostete die Arbeitsstunde in Österreichs Warenherstellung 36,2 €, etwas weniger als in Finnland. Im Gegensatz zum Vorjahr rangierte Österreich 2015 vor den Niederlanden auf dem 8. Rang. 2010/2015 stiegen die Arbeitskosten je Stunde in Österreich mit durchschnittlich +2,8% stärker als im Durchschnitt der EU-Länder (+2,4% p. a.) und etwas schwächer als in Deutschland (+2,9% p. a.).

Übersicht 4: Arbeitskosten je Stunde in der Herstellung von Waren

	2011	2012	2013 In €	2014	2015	Ø 2010/2015 Veränderung in %
Bulgarien	2,7	2,8	2,9	3,1	3,4	+ 5,6
Rumänien	3,6	3,7	3,9	4,1	4,5	+ 5,8
Litauen	5,3	5,5	5,8	6,1	6,5	+ 5,0
Lettland	5,2	5,5	5,8	6,1	6,6	+ 6,2
Ungarn	7,1	7,5	7,4	7,4	7,6	+ 2,5
Polen	6,7	6,8	7,0	7,4	7,7	+ 3,1
Kroatien	7,7	8,0	8,2	8,1	8,3	+ 1,4
Tschechien	9,6	9,7	9,6	9,4	9,8	+ 2,0
Estland	7,7	8,2	8,9	9,4	10,0	+ 6,5
Slowakei	8,5	8,9	9,4	9,8	10,2	+ 4,8
Portugal	11,5	10,9	10,8	10,7	11,1	- 0,6
Zypern	13,6	13,5	13,1	13,0	12,8	- 0,9
Slowenien	14,3	14,6	14,8	15,3	15,4	+ 1,9
Spanien	21,9	22,4	22,7	22,8	22,7	+ 1,0
EU 28	24,2	24,9	25,4	26,0	26,5	+ 2,4
Italien	26,3	27,1	27,6	27,8	27,9	+ 1,7
EU 25	25,9	26,6	27,1	27,7	28,3	+ 2,4
Großbritannien	22,1	24,0	23,3	25,0	28,6	+ 5,4
Irland	29,6	30,8	30,6	31,3	30,9	+ 0,5
Luxemburg	29,7	30,2	31,0	31,5	31,3	+ 1,5
Niederlande	32,2	33,3	33,7	34,8	35,0	+ 2,3
Österreich	32,3	33,4	34,4	35,3	36,2	+ 2,8
Finnland	33,5	35,0	35,4	36,0	36,8	+ 2,4
Frankreich	35,1	36,1	36,5	36,9	37,5	+ 2,1
Deutschland	35,3	36,1	37,3	38,2	39,2	+ 2,9
Schweden	38,0	41,3	42,2	41,2	41,1	+ 3,4
Dänemark	40,1	40,6	41,3	42,1	42,8	+ 1,9
Belgien	40,7	42,0	42,7	43,2	43,3	+ 1,8
Norwegen	49,9	53,8	53,6	51,8	48,9	+ 0,9

Q: Eurostat, Arbeitskräfteerhebung 2012, Arbeitskostenindex; WIFO-Berechnungen. Für Malta und Griechenland keine Daten verfügbar.

8. Literaturhinweise

- Carlin, W., Glyn, A. J., van Reenen, J. M., "Export Market Performance of OECD Countries: An Empirical Examination of the Role of Cost Competitiveness", *Economic Journal*, 2001, 111(468), S. 128-162.
- Deutsche Bundesbank, "Zur Indikatorenqualität unterschiedlicher Konzepte des realen Außenwerts der D-Mark", *Monatsbericht*, 1998, 11, S. 41-55.
- Europäische Kommission, *Price and Cost Competitiveness – Data section*, ECFIN, Brüssel, 2016, http://ec.europa.eu/economy_finance/db_indicators/competitiveness/data_section_en.htm.
- Köhler-Töglhofer, W., Magerl, Ch., "Neuberechnung der Indikatoren der preislichen und kostenmäßigen Wettbewerbsfähigkeit", *WIFO-Monatsberichte*, 2013, 86(9), S. 753-768, <http://monatsberichte.wifo.ac.at/46946>.
- Mooslechner, P., "Abnehmende Inflationsdifferenz verstärkt real-effektive Schillingaufwertung. Neuberechnung der WIFO-Wechselkursindizes", *WIFO-Monatsberichte*, 1995, 68(9), S. 580-592, <http://monatsberichte.wifo.ac.at/206>.
- Tichy, G., "Wirtschaftsstandort Österreich – Von der 'Überholspur' aufs 'Abstellgleis'", *WIFO-Monatsberichte*, 2015, 88(8), S. 635-648, <http://monatsberichte.wifo.ac.at/58339>.